



10 Jahre Rotwildmonitoring,
5 Jahre Bekämpfungsgebiet

ROTWILD- MONITORING 2018

Mit diesem Bericht schauen wir auf mittlerweile 10 Jahre Rotwildmonitoring und 5 Jahre TBC-Bekämpfung im Bekämpfungsgebiet zurück.

Im Jagdjahr 2018/2019 wurde die Gebietseinteilung zur Untersuchung des Rotwildes auf Tuberkulose genau gleich belassen wie im Jagdjahr davor. Auch die vorgeschriebenen Sollzahlen für die einzelnen Hegegemeinschaften sowohl im Bekämpfungsgebiet wie auch im restlichen Landesgebiet wurden in etwa gleich belassen.

Vorausgeschickt wird auch noch, dass es sich wie immer um diese Jahreszeit um einen vorläufigen Endbericht handelt. Aktuell entnommene Proben werden noch zum Jahr 2018 gezählt. Zudem steht noch nicht für alle Untersuchungen ein Endergebnis fest. Proben, die im Schnelltest (PCR) positiv sind, werden ebenfalls als positiv gezählt. Bis zum endgültigen Ergebnis (Bakterienkultur) vergehen teilweise drei Monate und mehr. Aktuell ist der Befund von 13 Verdachtsproben noch ausständig, wovon vier in der PCR

positiv waren und neun negativ. Gerade die PCR-negativen Verdachtsproben im Bekämpfungsgebiet sind in der Kultur in manchen Fällen positiv, sodass sich die vorläufige Bilanz durchaus noch verschlechtern kann!

LANDESWEITES MONITORING

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 362 Proben untersucht und damit das Soll von 359 Proben erreicht. Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsche der Klassen I und II) um 6 übertroffen, bei jüngeren Hirschen um 8 Stück verfehlt. Tiere und Schmaltiere zusammen genommen wurden um 2 Stück weniger eingesandt wie vorgegeben. Trotz der Vorgabe, keine Kälber mehr zu beproben, wurden 7 Proben zur Einsendung gebracht. Werden diese Proben nicht mitgezählt, ist das Monitoring-Ziel von 359 Proben knapp verfehlt worden. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde somit heuer nicht die vorgegebene Probenzahl übererfüllt und so die fehlerhaften Proben (fehlende oder angeschnittene tiefe Halslymphknoten) kompensiert.

In diesem Jahr sind beim Monitoring zwei positive Befunde zu verzeichnen. Beide liegen im Bezirk Bregenz, und zwar wiederum in der HG 1.5b. Bei einer dieser Proben ist allerdings noch die Bestätigung des Befundes in der Kultur ausständig. In dieser HG gibt es nun schon das vierte Jahr in Folge jeweils eine positive Probe, vor 5 Jahren war ein Rind positiv getestet worden, welches ebenfalls in diesem Gebiet gealpt worden ist. Somit ist die relativ hohe vorgeschriebene Probenanzahl in der HG 1.5 weiterhin gerechtfertigt.

ERGEBNIS DER UNTERSUCHUNGEN IM BEKÄMPFUNGSGEBIET

Das vorläufige Ergebnis in den Kern- und Randgebieten, durchwegs in den Hegegemeinschaften Bartholomäberg-Silbertal und Klostertal gelegen, lässt sich mit dem Ergebnis des Vorjahres gut vergleichen. Bestätigt hat sich die gegenüber den Vorjahren gesunkene Prävalenz, die aktuell im Bereich von 10% liegt.

Es werden auch in den
nächsten Jahren
noch große
Anstrengungen notwendig sein.

Bildnachweis:

WildMedia

Die Verteilung der positiven Proben in den Rand- und Beobachtungsgebieten hat sich auf den ersten Blick (Tabelle 1) leicht verschoben, mit Blick auf die Karte sieht man jedoch, dass sich alle 4 positiven Proben des Beobachtungsgebietes hart an der Grenze zum Randgebiet befinden. Wären also diese Punkte nur geringfügig Richtung Randgebiet verschoben, wären die Prävalenzwerte wieder genau mit denen vom letzten Jahr vergleichbar!

Überraschend gut ist das Ergebnis im neuen Beobachtungsgebiet im Montafon, und zwar in den nördlich der Ill gelegenen Anteilen der Hegegemeinschaften 3.1 und 3.2: während es hier in den letzten beiden Jahren mehrere positive Proben gab und ein lokal hohe Prävalenz von über 10%, gibt es heuer bislang keine positive Probe und lediglich eine Verdachtsprobe, deren Zwischenbefund (PCR) sogar negativ ist.

Die Gesamtprävalenz im Bekämpfungsgebiet (ohne das neue Beobachtungsgebiet Montafon) liegt vorläufig bei 7,6% und damit geringfügig höher

wie vergangenes Jahr, aber immer noch niedriger wie in den Jahren davor. Allerdings kann sich das Ergebnis, wie eingangs gesagt, noch verschlechtern, weil alleine aus diesem Gebiet 5 Verdachtsproben mit PCR-negativem Befund noch nicht fertig untersucht sind. Ein Endergebnis im Bereich von 8-9% ist wahrscheinlich. Eine getrennte Betrachtung der HG 2.1 und 2.2 zeigt, dass die Fälle des Klöstertals vor allem auf das Kerngebiet (Gemeindegebiet von Klösterle) konzentriert sind. Hier gibt es heuer mit 19% die lokal höchste Prävalenz. Von den beiden Fällen im Randgebiet ist einer hart an der Grenze zum Kerngebiet des Silbertals aufgetreten, das Beobachtungsgebiet ist zum zweiten Mal in Folge ohne positiven Fall geblieben.

In der HG Bartholomäberg-Silbertal ist die Verteilung vergleichbar mit dem Vorjahr. Die Fälle in Bartholomäberg, wo es 2016 sehr viele positive Proben gab (23%) und 2017 immer noch eine Prävalenz von 13%, sind die Fälle weiter rückläufig und die lokale Prävalenz beträgt dort jetzt 10%.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND RÜCKBLICK AUF 10 JAHRE ROTWILDMONITORING

Von dem Anfangs vermuteten „hot spot“ im Gebiet Warth-Lech ist nicht viel übrig geblieben. Hier gibt es schon seit mehreren Jahren kaum mehr positive Proben.

Allerdings bestätigen im landesweiten Monitoring die zwei positiven Fälle in der HG 1.5b die Anwesenheit des TBC-Erregers auf niedrigem Niveau im Gebiet entlang der Grenze zum Allgäu. Seit Beginn der Untersuchungen gab es in diesem Bereich 14 positive Proben (bei 970 untersuchten Proben aus dem Bezirk Bregenz), verteilt über einen Zeitraum von 10 Jahren. In den vergangenen 4 Jahren gab es in der HG 1.5b jeweils mindestens eine positive Probe, sodass dieses Gebiet weiterhin mit großer Sorgfalt betrachtet werden muss. Eine Häufung von positiven Proben, wie wir sie im Bekämpfungsgebiet kennen, ist hier zwar bisher ausgeblieben, dennoch besteht eine latente Gefahr für eine Zunahme der TBC-Prävalenz in

diesem Gebiet, was auch eine Herausforderung für das Rotwildmanagement bedeutet.

Ganz anders stellt sich die Situation im Bekämpfungsgebiet dar. Zur Einrichtung eines solchen Gebietes hat man sich entschlossen, nachdem sich durch die Untersuchungen des Rotwildmonitorings in den ersten Jahren gezeigt hat, dass man es hier lokal mit einer hohen Prävalenz zu tun hat. Sie betrug in den Jahren 2014 und 2015 im Kerngebiet über 20% (siehe Tabelle 1).

Nach einem Rückgang der Gesamtprävalenz im alten Bekämpfungsgebiet pendelt sich nunmehr der Wert bei einem Niveau deutlich unterhalb von 10% ein. Das mag zwar besser sein wie die Werte in der jüngeren Vergangenheit, doch jedenfalls immer noch zu viel, um sich zurückzulehnen und die TBC-Gefahr als gebannt zu betrachten. Es werden auch in den nächsten Jahren noch große Anstrengungen notwendig sein, um die Prävalenz weiter zu senken und vor allem, um die Übertragung auf den Viehbestand zu minimieren bzw. vollständig zu unterdrücken.

Erfreulich ist die Verbesserung im neuen Beobachtungsgebiet im Montafon. Es gilt hier in den nächsten Jahren zu beobachten, ob das heurige Jahr ein Ausreißer war oder ob hier die TBC nach einem zwischenzeitlichen Aufflackern wieder verschwunden ist.

UNTERSUCHUNGEN IM VIEHBESTAND

Die Untersuchungen im Viehbestand finden auch heuer wieder, wie schon in den vergangenen Jahren, risikobasiert in den Sonderuntersuchungs- und Sonderüberwachungsgebietes des Landes statt. Es wird mit ca. 8000 Un-

tersuchungen in ca. 700 Beständen des Landes gerechnet. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses sind ca. 630 Bestände mit rund 6700 Rindern fertig untersucht. Zu diesem Zeitpunkt sind drei Bestände gesperrt. Zwei davon liegen im Montafon und damit im Bekämpfungsgebiet, der andere im Bregenzerwald. Als Parallele zum letztjährigen Fall in Dornbirn ist auch dieser Fall nicht durch die Untersuchungen im Bestand, sondern durch die Untersuchung von Organen nach der Schlachtung entdeckt worden.

DANK FÜR DIE MITARBEIT

Abschließend soll wieder allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben, und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern in den HG 2.1 und 2.2 für ihre Mitarbeit und Unterstützung aufrichtig gedankt werden. Ebenso bedanke ich mich bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag.

Dr. Norbert Greber

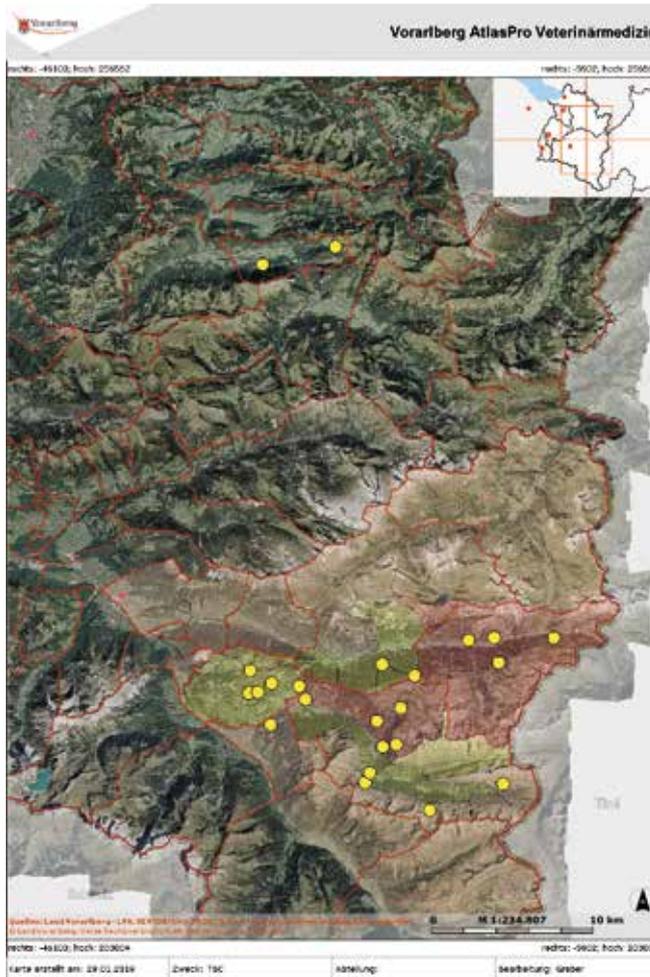


TABELLE 1

Jahr	Kerngebiet	Randgebiet	Beobachtungsgebiet	Gesamt
2014	22,1	5,8	4,4	14,4
2015	21,5	7,8	5,3	12,9
2016	11,9	13,8	8,9	12,0
2017	10,5	7,9	0	6,5
2018	10,8	6,0	6,1	7,6

Überblick über die Prävalenzentwicklung im Bekämpfungsgebiet.

Factbox

**10 Jahre Monitoring
5 Jahre Bekämpfungsgebiet**

Untersuchte Proben: 5293
 Davon 282 positiv, 95 % davon im
 Bekämpfungsgebiet
 Untersuchungskosten AGES:
 EUR 160.800,-
 Entschädigungen Jagdaufseher: 67.820,-
 Frachtkosten (geschätzt): EUR 35.000,-